

Dankeskirche in Hamm, Süderstrasse

vom Architekten Groothoff gebaut und am 6. October 1895 geweiht. Die Kirche, ein Fachbau, zeichnet sich durch einfache Schönheit aus.

Dreifaltigkeitskirche in Hamm, Becke Hornerweg und b. d. Hammer Kirche

malersich auf einer Anhöhe gelegen, von welcher man einen hübschen Blick auf die Bille und Elbe hat. Dieselbe wurde im Jahre 1692/93 erbaut, eingeweiht am 30. August 1693 und ist im Jahre 1882 durch einen Anbau bedeutend vergrössert worden.

Die St. Andreas-Kirche, in Harvestehude belegen Bogenstrasse

unterscheidet sich in der Anlage nicht unwesentlich von ihrer älteren Schwester. Sie ist dicht an die Kapelle angebaut, liegt in der Häuserreihe, bildet einen Zentralbau, ist im Innern sehr hell und gut akustisch. Ihr einziger, 55 Mtr. hoher Thurm liegt seitwärts neben dem Haupteingang. Von einer westlichen Orientierung der Kirche hat man abgesehen.

Aber auch die macht einen gar schmecken Eindruck. Die drei von Franz Schilling in Apolda gegossenen Glocken kommen infolge der grossen Schallhöhe mit ihrem schönen Dreiklang (f. a. e.) voll zur Geltung. Die Uhr lässt von ihrem sehr deutlichen Zifferblatt die Zeit ohne Mühe ablesen.

Durch drei geräumige Thüren von der Strassenseite betritt man das sehr freundlich wirkende Innere. Die Bankreihen werden von drei Gängen unterbrochen und sind halbkreisförmig angeordnet. Die Emporen bilden gleichfalls einen Kreisanschnitt. Während eine (seitliche) Empore für die Orgel und den Sängerkhor reserviert ist, bieten die andern Ränge für eine grosse Anzahl von männlich ansteigenden Sitzreihen. Die Kirche hat 536 feste Sitze, und wohl von allen kann man die Kanzel, und von fast allen den Altar sehen.

Altar und Taufstein wurden aus der Andreaskapelle herübergenommen. Gleich ihnen ist die neugotisierte Kanzel aus Eichenholz. Ihr mittleres Feld zeigt in hübscher Holzschnitzerei, von W. P. Behrmann in Altona ausgeführt, auf Grund von Joh. I. 35-40 Jesus mit Johannes und Andreas; ein sinniger Hinweis auf die Namen der beiden Schwesterkirchen unserer Gemeinde. Die zwei Seitenfelder enthalten die Sprüche: „Lass dich versöhnen mit Gott“ und „Lass uns ansehen auf Jesus“. Die Orgel, mit 23 klingenden Stimmen und den Erzeugnissen der neuesten Technik versehen, ist von Steinmeyer in Oettingen a. Ries gebaut worden, als das erste Werk, das dieser in Mittel- und Süddeutschland rühmlichst bekannte Meister für Hamburg lieferte. Bei der ersten Probe fand es die bewundernde Apercierung der Sachverständigen.

Wände und Decke sind einfarbig, schlicht, aber würdig gehalten. Die farbigen aber hellen Fenster aus der Firma Ferd. Müller in Quedlinburg geben keine bildlichen Darstellungen. Die Beleuchtung des Raumes geschieht, wie in der Johanniskirche, durch elektrisches Licht. Die Baupläne hat Architekt H. Groothoff entworfen, auch die Leitung des Baues lag in seinen Händen. Generalübernehmer war R. Bernsdorf. Die Tischlerarbeiten, Färbung und Kanzel lieferten Kracke & Wolfram, die Banke A. Schalk & Sohn (Manstedt), die Malerarbeiten R. Bauer Wwe., die Deckenarbeiten D. H. W. Schult & Sohn, die Beleuchtungskörper derselbe, die Zentralheizung R. O. Meyer, die elektrische Beleuchtung die Hansent, Siemens-Schuckertwerke.

Die Grundfläche des Gebäudes umfasst 550 qm. Die Bankkosten beliefen sich auf rund Mark 210000.

St. Johanniskirche in Harvestehude, Ecke St. Johannis, an der Heimhuderstr.

In den Jahren 1880-82 nach den Plänen und unter der Leitung des Architekten W. Hauers erbaut. Die Grundsteinlegung fand am Himmelfahrtstage, den 6. Mai 1880, die feierliche Einweihung am 1. Oct. 1882 statt. Die Kirche ist in gotischen Stile erbaut, die Mauern sind auswendig und inwendig mit Oeynhausener Ziegeln von rothbraunlicher Farbe in hellerer und dunklerer Nuance bekleidet, für die schrägen Abdeckungen, sowie für das Masswerk der Fenster ist Sandstein verwendet worden. Die Glasfenster, in der Innendrucke Glasmalerei und Gesteinmalerei ausgeführt, sind sämtlich in der Technik der alten musivisch farbigen Glasmaler mit reichen Figurenschmuck hergestellt. Die Darstellungen bilden einen zusammenhängenden Bildereyclus. Von Haupteingänge links beginnend, „Adam und Eva im Paradies“, gestiftet von der Familie Bauers; „Abrahams Opfer“, gestiftet von der Familie Schinkel; „Moses und Aaron“, gestiftet aus dem Zins-ertrage einer Schenkung von Fri. Emilie Bergest. Im linken Querschiffsfügel: „Die Geburt Christi“, gestiftet von Frau Heinr. Gossler. Im Chor die Hauptmomente aus dem Leben Christi: „Die Taufe im Jordan“, gestiftet von Albertus von Orlendorf; „Christus in Gethsemane“, gestiftet von Frau Herm. Govers. Gegenüber: „Christus und die Samaritaner“, gestiftet von Rob. M. Sloman; „Christus, Lazarus erweckend“, gestiftet von Heinrich Nötting. Am Chorschluss: „Thronender Christus“, gestiftet von Rob. Bauck. Im südlichen Querschiffsfügel, der Geburt Christi gegenüber: „Die Ausgießung des heiligen Geistes“, gestiftet von Frau Des Arts, geb. Moenck. An der Südseite des Langschiffes Bilder aus der Zeit der Apostel: „St. Pauli Bekehrung“, gestiftet von Frau Pastor Liebold, geb. Bartholly u. Fri. E. Bartholly; „Petrus, den Hauptmann Cornelius taufend“, gestiftet von Joh. Ann. Heise; „Johannes, die Offenbarung empfangend“, gestiftet von G. Ullr. Möller. Des Altarbild, Geschenk aus der Sammlung von Frau Consul Schiller, nach den Plänen des Architekten Hauers von dem Bildhauer Neuber ausgeführt und später von dem Bildhauer Denoth noch erweitert, ist in reicher und zierlicher Eichenholzschnitzerei, ganz vergoldet, hergestellt. Das untere Feld enthält „das heilige Abendmahl“, Composition nach dem bekannten Bilde Leonardo da Vinci's; darüber „die Kreuzigung“ im kronenden Giebelende die „Auferstehung Christi“. Zwei in Sandstein ausgeführte Engelfiguren (von A. Denoth) schmücken die Altarvorlagen. Dieselben sind dem Andenken des G. Ullr. Möller gewidmet von seinen Söhnen. Ein schöner Taufstein aus schwedischem Marmor, ausgeführt von E. Peiffer, ist dem Andenken des verstorbenen Kirchenvorstehers Ludwig Beck am 13. Juli 1892 von seiner Gattin gewidmet worden. Die Kanzel ist eine vortheilhafte, von Hamburger Künstlern und Handwerkern ausgeführte Holzschnitzarbeit, in vier Feldern die Figuren der Evangelisten darstellend. Die Orgel, Geschenk von Frau Ida Schmidt, geb. Schmidt, ein Werk der Orgelbauer Marcussen & Sohn in Apenrade, hat einen reich geschützten und vergoldeten Prospect. Das schöne Werk, mit 2 Manualen und Pedal, besitzt 22 Register und 27 klingende Stimmen, 2 Collocirte, Schwellung und 4 Koppeln. — Vorzügliche Paramente (Altardecken, Keichstücher, Taufsteindecke, Teppiche vor den Eingängen) sind stilistisch schön und reich von Damen der St. Johannis-Gemeinde gestiftet. Hervorzuheben ist auch die Ausstattung der Sacristei (ein Oelgemälde „Die Auferstehung des Heilandes“ enthaltend). Die decorative Malerei im Innern der Kirche ist von dem Maler Herm. Schmidt im Jahre 1887 in herrlicher Ausführung vollendet. Der figürliche Schmuck ist noch nicht vollständig. Im Aeusseren sind im Thurm die 8 Fuss hohen Figuren der Evangelisten, an dem Querschiffsfügel Petrus und Paulus beim Bau fertig gestellt, die Christusfigur über dem Haupteingang ist aus einem Verzeichniss von Otto Wollas und dessen Ehefrau, geb. Krehmer, zum Andenken an der Letzteren verstorbenen Vater im Jahre 1886 gestiftet. Im December 1899 sind die 12 Apostel- und die Kreuzesverzierung in der Kirche von den Bildhauern

Peiffer, Börne und Thiele vollendet. Dieselben sind gestiftet zum Andenken an seine verstorbene Gattin von Heinr. Hudtwalcker und von Frau Susette Nagel. Ebenso sind 9 Reliefs (7 Sandstein- und 2 Bronze-Reliefs) von Freunden der Kirche geschenkt worden. 6 der Reliefs sind von dem Bildhauer Neuber, 2 derselben von dem Bildhauer Denoth ausgeführt worden. Das Besteigen der Galerien des 200 Fuss hohen Thurmes lohnt mit einer wunderschönen Aussicht Das Panorama der Stadt mit dem Alsterbassin und seinen Umgebungen bietet ein entzückendes Bild.

Markuskirche in Hohenluff, Neumünsterstrasse.

Erbaut 1898 nach den Plänen des Architekten H. Groothoff durch den Uebernehmer F. C. A. Walther mit einem Kostenaufwand von 106,500 Mark; eingeweiht am 28. November 1899. Es ist ein gotischer Backsteinbau von 32 m Länge und 18 m Breite mit einem stattlichen Thurm von 50 m Höhe. Im Innern sind die Emporen aus Holz eingebaut; auch die Decke in Spitzbogenform ist aus Holz gebildet. Nur der Chor ist massiv eingewölbt. Die Kirche fasst 610 feste Plätze, von denen 315 im Erdgeschoss und 215 auf dem Emporen untergebracht sind. Kanzel und Altar sind sehr zierlich aus Eichenholz gebildet. 1900 wurde die Orgel von Furtwängler in Hannover eingebaut. Die drei reichen Chorfenster stammen von der Hofglasmalerei Zettler in München, die Längleuchten von Ulrich in Apolda. Die reiche Ausmalung der Kirche rührt von dem hiesigen Maler Robert Bauer her.

Martinskirche in Horn, Pagenfelderstrasse

vom Architekten Vollmer gebaut und am 11. November 1886 geweiht. Durch ihre einfache schöne Form und durch ihr freundliches Innere macht dieselbe auf jeden Besucher einen angenehmen Eindruck.

Apostelkirche in West-Elmsbüttel, b. d. Apostelkirche und Lappenbaggallee

vom Mai 1893 bis October 1894 von den Architekten P. G. Jürgensen, und Erwin von Melle erbaut. Die Ausführung geschah durch die Uebernehmer Breckelbaum & Sohn. Die Kirche ist ein Centralbau und bildet im Innern einen einheitlichen, ungetheilten Raum ohne Seitenschiffe. Sie betont vor allen Dingen die Predigtkirche. In drei Kreuzarmen befinden sich ausgedehnte Emporen. Der vierte, östliche Kreuzarm öffnet sich über dem Altar und dient als Orgel- und Sängertribüne. Unter derselben befindet sich die Sacristei. Wegen der beschränkten Geldmittel musste die Ausstattung einfach gehalten werden. Die Architectur des Aeusseren ist Backsteinbau in Ullersdorfer Verblendziegeln, in den Einzelformen an romanische Motive anklingend. Das Innere ist ebenfalls in Backsteinbau mit dazwischen getupzten Flächen gehalten. Die Gewölbe bestehen aus sichtbar Holz. Die Kirche hat über 700 feste Sitzplätze. Die Bankkosten betrugen ca. 170,000 M. Kanzel, Altar und Taufsteine sind von Hamburger Kunsthandwerkern in Eichenholz geschulzt. Die beiden grossen Fensterrosen, ein Geschenk der Muttergemeinde der Christuskirche in Elmsbüttel, wurden von Max Schmidt in farbiger Glasmalerei ausgeführt. Der schmiedeeiserne Kronleuchter ist ein Geschenk der Averbhoff-Stiftung. Die künstlerische Ausmalung des Altars durch den Maler Sauer wurde von einem Mitglied der Gemeinde gestiftet. Die Dekoration der Altarwand mit den Apostelbildern ist ein Geschenk der Bürgermeisterei-Stiftung und der Averbhoff-Stiftung. Die Orgel ist von dem Orgelbauer Röver in Quedlinburg für ca. Mk 9000 mit 23 klingenden Stimmen hergestellt. Die Glocken sind aus Gusstahl gegossen.

Die Immanuelkirche auf der Veddel, Wilhelmsburgerstr. o. No.,

erbaut in den Jahren 1904/1905, ist die zweite Kirche des St. Thomas-Kirchspiels. Sie bildet zusammen mit dem Gemeindegelände, dem Confirmandensaal und dem Pastorat einen schönen Gruppenbau. Die eigentliche Kirche selbst hat 274 Sitzplätze. Durch Hochziehen der zwischen Kirche und Gemeindegelände, sowie zwischen letzteren und dem Confirmandensaal angebrachten Rollwände können noch 250 Sitzplätze für grössere Gottesdienste gewonnen werden. Die Pläne sind entworfen vom Architekten Groothoff. Um den Bau hat sich der Bauunternehmer Friedrich Hiltz besonders Verdienste erworben, welcher auch die schöne Kanzel gestiftet hat. Das Innere der Kirche macht einen freundlichen, schmecken und behaglichen Eindruck. Die Immanuelkirche ist zugleich die Hamburger „Schifferkirche“. Man kann sonntäglich die Bewohner der Oberländer Kahne nach der Immanuelkirche pilgern sehen.

Gradonkirche St. Pauli, Holstenthor.

Erbaut im Jahre 1906-1907 vom Architekten Fernando Lorenzen als Centralkirche. Als solche auch ausserlich erkennbar durch ein über dem Mittelraum errichtetes grosses Octogon mit 162 Durchmesser mit Helm und 4 Flanken Thürmen. Das Octogon mit dem Helm ist bis zur Spitze des bekronenden Wetterhahns 53 m hoch.

Es Aeusserer der Kirche ist aus grauweissen schlesischen Verblendziegeln in doppelter Normalform und Quaderbau hergestellt. Die Formgebung ist romanisch.

Die Kirche hat ein Hauptportal und 4 Nebenportale, letztere an den 4 Flankenthürmen mit den 4 Treppentürmen zu den Emporen. Ueber dem Hauptportal ist ein grosses Mosaik geplant, welches leider noch nicht zur Ausführung gelangt ist, auch fehlen noch die an Hauptgiebel geplanten Eckfiguren.

Im Innern präsentiert sich der ganze Raum einheitlich, ohne jegliche stunden Pfeiler. Die grösste lichte Höhe des Stieggewölbes beträgt 19 m. Altar, Kanzel, Orgel liegen in der Mittellinie hinter einander im Angesicht der Gemeinde. Der Altar ist ein freistehender Steinblock. Die Kanzel aus Sandstein liegt vor einer halbkeilförmigen Kirche mit grossem Giebel.

Das Giebelende ist reich mit Beschleifs ornamentirt, bekrönt von einem einfachen grossen Kreuz. Der Taufstein steht seitwärts. Derselbe ist wie Altar und Kanzel aus weissem Cotener Sandstein hergestellt. Die unteren Stufen sind concentrisch zur Kanzel und etwas absteigend angeordnet. Die Kirche enthält mit den Emporen im Ganzen 830 feste Sitzplätze. Infolge der genannten Anordnung sind Altar und Kanzel von allen Plätzen sichtbar.

Vor der Orgel ist ein grösserer Raum mit hoher Brüstung für versteckten Sängerkhor.

Die Orgel ist ein Werk mit 25 Stimmen, von Paul Roth erbaut. Ihr vis-a-vis befindet sich ein schönes Glasfenster, darstellend in der Mitte „Luther auf dem Reichstage in Worms“, rund herum Hamb. Geistliche, die sich um die Einführung der Reformation verdient gemacht haben, oben Bogenbogen.

Zu erwähnen ist noch das im Octogon untergebrachte Gusstahlgelände, bestehend aus 9 Glocken cis, e, g. Die gesammte innere Einrichtung ist aus einzelnen Stiftungen hervorgegangen und zwar stifteten:

Die Kirchspielscherrn Senator Dr. v. Melle und Senator Michaelis die silbernen Altarleuchter, A. C. Schumann die silbernen Altargeräthe, J. Reimer die Kanzel nebst der Sandsteinarbeit und der Kanzelwand, Georg Bendix und Frau das Lutherfenster über dem Hauptportal, W. G. M. Plath die Sakristei, der St. Pauli Bürgerverein den Taufstein, der St. Pauli Grundigentümer-Verein drei Sakristeifenster, die Martin Godefrystiftung die Orgel, die Averbhoff-Stiftung 2 Glocken nebst Stuhl, Frau C. Biederichsen 1 Glocke, der St. Pauli Gewerbeverein 2 Wandkronen der Orgelempore.